



Klinik Sonnenhalde

Psychopharmaka

Medikamente in der Psychiatrie

Kurzinformation
für Patientinnen und Patienten

**Richtig angewandt
ist das Medikament
in der Psychiatrie
ein Mittel der Befreiung**

Franco Basaglia

Liebe Patientin, lieber Patient

Medikamente sind aus einer zeitgemässen Psychiatrie nicht mehr wegzudenken. Psychopharmaka - Präparate also, die sich auf die Psyche auswirken - bieten eine Chance zur Überwindung oder Linderung psychischer Erkrankungen: Antidepressiva bringen Symptombesserung bei Depressionen, Ängsten und Zwängen; Schlafmittel können dazu verhelfen, wieder einen normalen Schlafrhythmus zu erreichen; Neuroleptika haben die Behandlung von Psychosen wesentlich verändert und zur Öffnung der Psychiatrie geführt.

Wie alle Arzneimittel haben allerdings auch Psychopharmaka Nebenwirkungen. Ein gezielter Einsatz sowie eine sorgfältige Einstellung der Medikamente sind deshalb wichtig. Dabei gilt es, das Risiko der Krankheit gegen den Nutzen und das Risiko der Therapie sorgfältig abzuwägen.

Meist lässt sich eine gute Lösung finden, die eine deutliche Zustandsverbesserung mit möglichst wenigen oder bestenfalls gar keinen Nebenwirkungen ermöglicht.

Patienten definieren sich heutzutage im diagnostischen und therapeutischen Prozess immer mehr als Partner des Arztes. Sie wollen informiert und beraten werden, und dies ist gut so. Die folgenden Seiten sollen Ihrem Wunsch nach Aufklärung nachkommen. Es sind nur die gängigsten Präparate aufgelistet. Ihre Medikation wird in jedem Fall mit Ihnen besprochen.

Bei Fragen oder Unklarheiten wenden Sie sich bitte an Ihren Arzt oder Ihre Therapeutin.

Dr. med. Andreas Gschwind, Chefarzt

Inhalt

▪ Antworten auf die häufigsten Fragen	4
▪ Antidepressiva (Thymoleptika)	6
▪ Beruhigungsmittel (Tranquilizer)	7
▪ Antipsychotika (Neuroleptika)	8
▪ Schlafmittel (Hypnotika)	9
▪ Stimmungsstabilisierer (Mood stabilizer)	10
▪ Literatur	11
▪ Ihre Fragen/Notizen	11

**Das Medikament löst die Probleme
des psychisch Kranken zweifellos nicht;
richtig angewandt kann es ihm jedoch helfen.**



Antworten auf die häufigsten Fragen

Was bedeutet der Begriff Psychopharmaka?

Psychopharmaka sind Medikamente, die auf die Psyche des Menschen einwirken und vorwiegend der Behandlung psychischer Störungen und neurologischer Krankheiten dienen.

Wann macht die Einnahme von Psychopharmaka Sinn?

Psychopharmaka helfen bei einer Vielzahl seelischer Erkrankungen und deren Symptomen wie Depressionen, Psychosen oder Angststörungen.

Welche Psychopharmaka gibt es?

Die wichtigsten Gruppen der Psychopharmaka sind Antidepressiva, Neuroleptika, Beruhigungs- oder Schlafmittel und Mittel zur Verhinderung von Rückfällen bei phasenhaft verlaufenden Erkrankungen.

Machen Psychopharmaka abhängig?

Antidepressiva, Neuroleptika und zahlreiche andere Psychopharmaka machen nicht abhängig. Allerdings kann sich bei länger dauernder Einnahme von Beruhigungs- und Schlafmitteln eine Abhängigkeit entwickeln.

Verändern Psychopharmaka die Persönlichkeit?

Nein, es handelt sich hierbei lediglich um ein weit verbreitetes Vorurteil. Psychopharmaka verändern die Persönlichkeit nicht, sie können aber einen krankhaften Zustand wieder in den Normalzustand bringen. Nicht die Veränderung der Person ist Ziel einer Behandlung mit Psychopharmaka, sondern das Wiedererlangen der alten Fähigkeiten und der gesunden Persönlichkeit eines Menschen.

Wie wirken Psychopharmaka?

Im Gehirn verlaufen Nervenbahnen, welche Nachrichten mit Hilfe von Nervenzellen auf elektrischem Weg übertragen. Die Informationsübertragung zwischen den Nervenzellen geschieht unter Mitwirkung von Botenstoffen - sogenannten Neurotransmittern (z.B. Serotonin, Dopamin).

Das menschliche Gehirn kann genauso Störungen unterliegen wie jedes andere Organ. Bei manchen seelischen Erkrankungen besteht ein Ungleichgewicht in der Übertragung am Übergang zwischen zwei Nervenzellen. Psychopharmaka greifen an dieser Stelle ein, indem sie die gestörte Nervenübertragung wieder in den Normalzustand versetzen.

Stellen Psychopharmaka nur ruhig?

Psychopharmaka können verschiedene Wirkungen ausüben. Nicht alle machen müde. Manche verbessern gezielt den Antrieb, bei anderen ist eine beruhigende Wirkung erwünscht und wird bewusst eingesetzt.

Sind die Nebenwirkungen schlimmer als die Krankheit?

Leider ist die medizinische Forschung noch nicht so weit, dass schwere psychische Erkrankungen völlig ohne Nebenwirkungen weggezaubert werden können. Kein Arzt würde aber Psychopharmaka verordnen, wenn am Ende die Nebenwirkungen schlimmer als die Krankheit wären. Oft treten überhaupt keine Nebenwirkungen auf.

Ist Psychotherapie nicht besser als Psychopharmaka?

Für die Auseinandersetzung mit der eignen psychischen Erkrankung bedarf es einer gewissen seelischen Stabilität. Manchmal sind Betroffene zu Beginn einer Behandlung zu krank für eine Psychotherapie. Gerade in diesem Fall liegt das Schwergewicht des ersten Behandlungsschrittes auf der Therapie mit Medikamenten. Zudem gibt es bestimmte seelische Krankheiten, bei denen vor allem die medikamentöse Behandlung Erfolg verspricht und Psychotherapie eine zusätzliche, unterstützende Funktion besitzt.

Helfen Psychopharmaka auf Dauer?

Die meisten Psychopharmaka haben auf Dauer keinen Wirkungsverlust. In der Regel helfen sie nur so lange, wie sie eingenommen werden. Antidepressiva und Neuroleptika haben eine Wirkung, die nach der Einnahme noch einige Wochen bis Monate anhalten kann. Grundsätzlich sollten Medikament nur in Absprache mit dem Arzt abgesetzt werden.

Können auch natürliche Mittel heilen?

Nur für bestimmte Extrakte aus Pflanzen wie Johanniskraut oder Baldrian konnte eine Wirkung bei psychischen Beschwerden nachgewiesen werden. Für die meisten anderen Zubereitungen aus Pflanzen oder homöopathischen Mitteln gibt es nur spärliche oder gar keine gesicherten Wirksamkeitsnachweise. Es ist daher ratsam, nur Medikamente einzunehmen, die von Fachärzten empfohlen werden.

Wie wirken sich Psychopharmaka auf die Fahrtüchtigkeit aus?

Psychopharmaka können zwar die Fahrtüchtigkeit beeinträchtigen, müssen aber nicht. Grundsätzlich sollte in einer ein- bzw. Umstellungsphase auf das Autofahren verzichtet werden. Nach Einstellung der Medikation können Psychopharmaka den Patienten befähigen, wieder Auto fahren zu können. Die Frage der Fahrtüchtigkeit sollte auf jeden Fall Thema im Gespräch mit dem Facharzt sein.

Antidepressiva (Thymoleptika)

Was bedeutet der Begriff Antidepressiva?

Antidepressiva sind Medikamente, die bei depressiven Krankheitsbildern einen stimmungsaufhellenden und antriebsverbessernden oder beruhigenden Effekt haben. Zusätzlich sind sie bei einer Reihe weiterer psychischer Störungsbilder wirksam.

Bei welchen Störungen werden Antidepressiva eingesetzt?

Die Behandlung mit Antidepressiva ist bei Depressionen, Angst- und Zwangsstörungen sowie zur Schlafförderung geeignet. Antidepressiva ersetzen normalerweise keine Psychotherapie, können aber möglicherweise im Falle von schweren Depressionen eine Therapie erst ermöglichen.

Wann ist mit einer Wirkung zu rechnen?

Grundsätzlich ist damit zu rechnen, dass sich die erwünschte Wirkung einer antidepressiven Behandlung erst im Verlauf von 2-4 Wochen voll ausbildet. In der Regel beobachtet man eine stetige Besserung im Zeitverlauf. Voraussetzung ist eine kontinuierliche Medikamenteneinnahme in einer ausreichend hohen Dosierung.

Welche Nebenwirkungen können auftreten?

Unerwünschte Wirkungen treten bevorzugt **zu Beginn** der Therapie auf und bilden sich oft im Verlauf der Behandlung zurück:

- Blutdrucksenkung
- Pulsbeschleunigung
- Herzrhythmusstörungen
- Verstopfung
- Schlafstörungen
- Zittern
- Mundtrockenheit
- Libidoverlust
- Gewichtsveränderungen
- Übelkeit

Machen Antidepressiva abhängig?

Es besteht kein Risiko einer Abhängigkeit.

Welche Antidepressiva werden häufig eingesetzt?

- Ciprallex (Escitalopram)
- Citalopram (Citalopram)
- Cymbalta (Duloxetin)
- Efexor (Venlafaxin)
- Fluoxetine (Fluoxetin)
- Deroxat (Paroxetin)
- Jarsin (Johanniskraut)
- Remeron (Mirtazapin)
- Saroten (Amitriptylin)
- Surmontil (Trimipramin)
- Trittico (Trazodon)
- Valdoxan (Agomelatin)
- Wellbutrin (Bupropion)
- Anafranil (Clomipramin)

Beruhigungsmittel (Tranquilizer)

Was bedeutet der Begriff Beruhigungsmittel?

Unter Beruhigungsmittel wird eine Gruppe von Psychopharmaka zusammengefasst, die angstlösend und entspannend wirken. Benzodiazepine stellen darunter die wichtigste Gruppe dar.

Bei welchen Störungen werden Beruhigungsmittel eingesetzt?

Beruhigungsmittel werden in der Behandlung von Angst- und Schlafstörungen sowie bei Unruhe eingesetzt. Sie finden häufig als Begleitmedikation (z.B. neben Antidepressiva oder Antipsychotika) Einsatz.

Wann ist mit einer Wirkung zu rechnen?

Benzodiazepine sind hochwirksame Substanzen. Sie wirken schnell und zuverlässig und sind gut verträglich. Der therapeutische Effekt der Benzodiazepine zielt auf eine rasche Sedierung und Entspannung ohne in niedrigen Dosierungen eine nennenswerte Schlafinduktion hervorzurufen.

Welche Nebenwirkungen können auftreten?

Häufige unerwünschte Wirkungen von Beruhigungsmitteln sind:

- Tagesmüdigkeit
- Schläfrigkeit
- Aufmerksamkeitsprobleme

Machen Beruhigungsmittel abhängig?

Aufgrund des Abhängigkeitsrisikos sollten Beruhigungsmittel stets mit Sorgfalt verordnet und in möglichst niedrigen, aber ausreichend wirksamen Dosen verabreicht werden. Die Einnahme sollte auf einen kurzen Zeitraum (4-6 Wochen) beschränkt und die Indikation zu einer langfristigen Verordnung stets durch einen Psychiater gestellt werden.

Welche Beruhigungsmittel werden häufig eingesetzt?

- Lexotanil (Bromazepam)
- Seresta (Oxazepam)
- Temesta (Lorazepam)
- Valium (Diazepam)
- Xanax (Alprazolam)

Antipsychotika (Neuroleptika)

Was bedeutet der Begriff Antipsychotika?

Antipsychotika sind Medikamente, die einen beruhigenden Einfluss auf das Nervensystem haben. Charakteristisch ist ein allgemein dämpfender und entspannender Effekt.

Bei welchen Störungen werden Antipsychotika eingesetzt?

Antipsychotika werden bei Psychosen, psychischen Krisen sowie zur Schlafförderung und Stabilisierung eingesetzt. Sie schwächen psychotisches Erleben ab und ermöglichen den Patienten, Abstand zu ihren wahnhaften Empfindungen zu bekommen, wieder ihre „Mitte“ zu finden.

Wann ist mit einer Wirkung zu rechnen?

Der beruhigende und dämpfende Effekt macht sich bei ausreichender Dosierung bereits innerhalb weniger Stunden bemerkbar. Bis die antipsychotische Wirkung eintritt, kann es aber oft Wochen bis Monate dauern. In der Regel entfalten Neuroleptika bei 2/3 aller behandelten Patienten innerhalb von 4-8 Wochen eine befriedigende Wirkung.

Welche Nebenwirkungen können auftreten?

Auch hier treten unerwünschte Wirkungen rascher ein als die eigentliche Wirkung. Diese Nebenwirkungen sind zwar unangenehm, aber nicht bedrohlich, wenn sie zeitig erkannt und entsprechend behandelt werden:

- Bewegungseinschränkung
- Muskelsteifigkeit
- Zittern in den Händen
- Sitz- und Bewegungsunruhe
- Mundtrockenheit
- verschwommenes Sehen
- Kreislaufschwäche
- Schwindelgefühl
- Müdigkeit
- Verstopfung
- Gewichtszunahme
- Libidoverlust

Machen Antipsychotika abhängig?

Erfreulicherweise haben Antipsychotika auch bei langfristiger Einnahme keine Abhängigkeit zur Folge.

Welche Antipsychotika werden häufig eingesetzt?

- Abilify (Aripiprazol)
- Risperdal (Risperidon)
- Dipiperon (Pipameron)
- Seroquel (Quetiapin)
- Haldol (Haloperidol)
- Solian (Amisulprid)
- Invega (Paliperidon)
- Truxal (Chlorprothixen)
- Zyprexa (Olanzapin)
- Latuda (Lurasidon)
- Sycrest (Asenapin)

Schlafmittel (Hypnotika)

Was bedeutet der Begriff Schlafmittel?

Schlafmittel (auch Hypnotika genannt) sind Psychopharmaka, welche den Schlafvorgang einleiten oder aufrechterhalten.

Bei welchen Störungen werden Schlafmittel eingesetzt?

Eine Behandlung mit medikamentösen Schlafmitteln erfolgt, wenn der Patient über längere Zeit Schlafprobleme hat. Hierbei ist die Beaufsichtigung durch einen Arzt dringend notwendig, da die Gefahr einer Abhängigkeitsentwicklung gross ist.

Wann ist mit einer Wirkung zu rechnen?

Viele Schlafmittel sind verwandt mit den Beruhigungsmitteln. Häufig werden Substanzen verwendet, die nur kurz wirken und nach 1 bis 4 Stunden abgebaut sind. Diese erleichtern das Einschlafen. Stärkere Mittel mit einer längeren Wirkungsdauer ermöglichen das Durchschlafen.

Welche Nebenwirkungen können auftreten?

Zu den häufigsten unerwünschten Wirkungen von Schlafmitteln gehören:

- Tagesmüdigkeit
- Schwindel
- Koordinationsstörungen
- Kopfschmerzen
- Übelkeit
- Mundtrockenheit
- Verstopfung
- Muskelschwäche

Machen Schlafmittel abhängig?

Bestimmte, über einen längeren Zeitraum eingenommene, Schlafmittel führen zu Abhängigkeit. Sie sollten deshalb nicht länger als 4 Wochen und in einer niedrigen Dosis eingenommen werden. Beim Absetzen von Schlafmitteln kommt es zu Entzugserscheinungen. Diese äussern sich in Unruhe, Angst, Alpträumen und Schlafstörungen. Nach längerer Einnahme von Schlafmitteln empfiehlt sich deshalb ein Ausschleichen, d.h. ein allmählicher Abbau der Medikamente. Auch hierbei ist die Betreuung durch einen Arzt unerlässlich.

Welche Schlafmittel werden häufig eingesetzt?

- Dalmadorm (Flurazepam)
- Stilnox (Zolpidem)
- Seresta (Oxazepam)
- Imovane (Zopiclon)
- Valverde Schlaf (Baldrian, Hopfen)
- Temesta (Lorazepam)

Stimmungsstabilisierer (Mood stabilizer)

Was bedeutet der Begriff Stimmungsstabilisierer?

Stimmungsstabilisierer wie Lithium, Antiepileptika und atypische Antipsychotika wirken – wie der Name es sagt – stabilisierend auf die Stimmung.

Bei welchen Störungen werden Stimmungsstabilisierer eingesetzt?

Stimmungsstabilisierer werden vor allem in der Behandlung von bipolaren (manisch-depressiven) Erkrankungen eingesetzt, um die übermässigen Stimmungsschwankungen auszugleichen. Eine regelmässige Einnahme kann zudem dem Wiederauftreten von Krankheitsphasen vorbeugen.

Bei depressiven Patienten, die auf eine Behandlung mit Antidepressiva nicht oder zu schwach ansprechen, können Stimmungsstabilisierer mit einem Antidepressivum kombiniert werden.

Wann ist mit einer Wirkung zu rechnen?

Die volle Wirkung der Behandlung tritt mitunter erst nach Wochen ein.

Welche Nebenwirkungen können auftreten?

Unerwünschte Wirkungen treten bevorzugt zu **Beginn** der Therapie auf und bilden sich oft im Verlauf der Behandlung zurück:

- Durchfall
- Gewichtszunahme
- Kreislaufstörungen
- Zittern in den Händen
- Müdigkeit
- Übelkeit
- bei Lithium-Präparaten:**
 - verstärkter Durst
 - verstärktes Wasserlassen
 - Unterfunktion der Schilddrüse

Machen Stimmungsstabilisierer abhängig?

Stimmungsstabilisierer machen nicht abhängig und sind gut verträglich.

Welche Stimmungsstabilisierer werden häufig eingesetzt?

- Convulex (Valproat)
- Depakine (Valproat)
- Orfiril (Valproat)
- Lamotrigin Mepha (Lamotrigin)
- Tegretol (Carbamazepin)
- Lithium-Präparate:**
 - Lithiofor
 - Priadel
 - Quilonorm

Literatur

Bäumli, J. *Psychosen aus dem schizophrenen Formenkreis. Ein Ratgeber für Patienten und Angehörige.* Berlin, Heidelberg: Springer-Verlag, 2., aktualisierte u. erweiterte Auflage 2008

Benkert, O. & Hippus, H. *Kompendium der Psychiatrischen Pharmakotherapie.* Heidelberg: Springer Medizin Verlag, 9., vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage 2013

Finzen, A. *Basiswissen: Medikamentenbehandlung bei psychischen Störungen. Einführung in die Therapie mit Psychopharmaka.* Bonn: Psychiatrie-Verlag GmbH, 2. Auflage Juni 2009

Trenckmann, U. & Bandelow, B. *Psychiatrie und Psychotherapie (Empfehlungen zur Patienteninformation),* Darmstadt: Steinkopff Verlag 1999

Ihre Fragen/Notizen



Klinik Sonnenhalde AG, Psychiatrie und Psychotherapie
Gänshaldenweg 28, CH-4125 Riehen
Telefon +41 61 645 46 46, Fax +41 645 46 00
info@sonnenhalde.ch, www.sonnenhalde.ch